

## Herzlich willkommen!

Zum 1. April begrüßen wir drei examinierte Pflegekräfte im stationären Hospiz. Wir heißen sie herzlich willkommen und wünschen ihnen einen guten Start!



(v.l.): Sabine Marrandino, Carina Rippahn, Katrin Lener

## Wir verabschieden ...

**Irene Vogelsang**, die in ihren wohlverdienten Ruhestand geht und **Dagmar Nalezinski**, die nach 16 Jahren Mitarbeit im stationären Hospiz eine neue berufliche Herausforderung angenommen hat. Wir danken ihnen sehr herzlich für ihr engagiertes Wirken in unserem Hospizzentrum und wünschen Ihnen alles Gute.

## Trauerberatung Einzelgespräch

Jeden Donnerstag und jeden zweiten Freitagmorgen bieten wir Ihnen die Möglichkeit für ein Einzelgespräch.

Anmeldung unter 0203 6085-2002 oder sibylle.franke@malteser.org

## Das Hospiz braucht Freunde – ohne Spenden keine Hospizarbeit!

Spendenkonto unseres Hospiz-Freundeskreises St. Raphael e.V.

**IBAN DE58 3505 0000 0200 4252 62**  
**online-Spenden: [www.malteser-straphael.de](http://www.malteser-straphael.de)**

Oder werden Sie Mitglied in unserem Hospiz-Freundeskreis und unterstützen Sie uns mit einem Jahresbeitrag von mindestens

30 Euro (Informationen bei Sibylle Franke, Telefon 0203 6085-2002).

## Malteser Poetry Slam (Auszug)

### Anja Secondino

Teilnehmerin eines Vorbereitungskurses für das Ehrenamt

Ich nehme teil am Vorbereitungskurs beim St. Raphael Hospiz der Malteser. Diese ehrwürdige Organisation existiert vom Rhein bis zur Weser. Es begann mit einem Kennlerngespräch aus meiner innerlich pulsierenden Motivation.

An jenem Freitagmittag fanden wir zu Dritt einen übereinstimmend empathischen Ton.

Ich hatte sogleich den Eindruck einer gelungenen Zeitinvestition.

Über das Wochenende machte ich mir – mit überzeugender Zuversicht – intensive Gedanken

um den Wert und den Reichtum in der Begleitung von Sterbenskranken.

Ich habe allen Grund mich für diese Chance zu bedanken.

Jeder Erfahrungsschatz bringt das menschliche Miteinander zum Ranken.

Zu Kursbeginn traf ich sogleich auf einen Kreis von wundervollen Frauen.

Im geschützten Ambiente kann jede von uns der anderen vertrauen.

Auf dieser Basis lässt sich auch in Zukunft eine profunde Verbindung aufbauen.

## Jubilare werden geehrt

**Almuth Roos** (2. v. l.), **Brita Schoenholtz** (3. v. r.) und **Marie Hillmann** (2.v.r.) werden für 15 Jahre bzw. zehn Jahre ehrenamtliches Engagement im Malteser Hospizzentrum St. Raphael am Ehrenamts-tag geehrt. **Petra Brunen** (10 Jahre) konnte nicht dabei sein.



## Dank an alle Unterstützer!

Für uns alle hält das Leben viele besondere Momente bereit, glückliche und traurige. Es gibt immer wieder besondere Anlässe im persönlichen Umfeld, um soziales Engagement zu zeigen und unsere Arbeit zu unterstützen. Viele unserer treuen Hospizfreunde tragen mit ihren wunderbaren Ideen den Hospizgedanken weiter und motivieren mit ihren Beispielen auch andere Menschen, sich für uns zu engagieren. Wir sind sehr dankbar für diese wertvolle Unterstützung.



## Impressum

Malteser Hospizzentrum  
St. Raphael  
Remberger Straße 36  
47259 Duisburg

V.i.S.d.P.R.: Mechthild Schulten  
Redaktion: Olga Jabs  
Mediengestaltung: Stefan Lennackers

# Hospizbrief

 **Malteser**  
...weil Nähe zählt.

Malteser  
Hospizzentrum

Sankt Raphael

Sommer 2024 | Malteser Hospizzentrum St. Raphael



## Liebe Hospizfreunde,

dies ist das letzte Vorwort, das ich in meiner Funktion als Leiterin des Malteser Hospizzentrum St. Raphael schreibe. Im Juli werde ich 65 Jahre alt. Es ist die Zeit gekommen, meine Leitung in jüngere Hände zu geben. Damit geht für mich eine sehr reiche, eine sehr bewegte und eine sehr erfüllte Zeit zu Ende. 34 Jahre, also von Beginn an, durfte ich die Geschicke des Hospizentrums verantwortungsvoll gestalten. Eine so lange Zeit haben mir die Menschen in meiner Funktion ihr Vertrauen geschenkt. Dafür danke ich ihnen sehr. Den Aufbau dieses Hospizentrums hatte ich mir damals nicht als meine Berufswahl gesucht. Sie wurde mir anvertraut und ich habe sie mit großer Freude angenommen, nicht ahnend, was ich gemeinsam mit meinem Team daraus entwickeln würde. So konnte ich mitwirken an einem „Gesamtkunstwerk“, in dem viele ehrenamtliche und hauptamtliche Kolleginnen und Kollegen dafür Sorge getragen haben, dass viele tausend Menschen entweder zu Hause oder in unserem stationären Hospiz ihre letzten Tage in Würde nach den Grundsätzen der

Palliativmedizin und Hospizarbeit verbringen konnten; und dass viele Trauernde in ihrem Schmerz getröstet werden konnten.

Stets große Freude hat mir die Zusammenarbeit mit meinem interdisziplinären Team gemacht, das Entwickeln von neuen Leistungseinheiten und Konzepten in allen Themenfeldern, die Netzwerkarbeit mit Menschen im Malteser Verbund und natürlich mit externen Partnern, ebenso die politische Arbeit. Es war echte Pionierarbeit. Es gab zu Beginn weder Finanzierungsregelungen noch sonstige Strukturvorgaben, aber es gab stets hoch motivierte Menschen, die an dieser Pionierarbeit mitwirken wollten. Ich danke meinem großartigen Team, das täglich aufs Neue alles unternimmt, um unseren Patientinnen und Patienten und ihren Angehörigen eine gute Zeit auf dem letzten Stück ihres Lebensweges zu gestalten.

Im Leben suchen wir auf unsere Fragen eindeutige Antworten, in den Tagen vor dem Tod schwinden uns die klaren Antworten. Als Christen hoffen wir. Wir hoffen auf Gottes Gnade, wir hoffen auf Aufnahme in seine Herrlichkeit. Wie sehr unsere Patientinnen und Patienten von einem Gottesglauben getragen werden, wissen wir nicht. Auch das können wir nur hoffen und glauben und es ihnen inständig wünschen.

Ich danke allen Menschen, mit denen ich zusammenarbeiten durfte und die mich auf meinem Weg des beruflichen Wirkens begleitet haben. Ich danke Ihnen als Lesende

rinnen und Leser des Hospizbriefes, die Sie auf so unterschiedliche Weise mit dem Hospizzentrum verbunden sind. Bleiben Sie es und unterstützen Sie es bitte weiterhin!

Die große Dankbarkeit der Patientinnen und Patienten, Angehörigen und Trauernden, die wir täglich gespiegelt bekommen, wird mich noch lange tragen.

So bin ich Ihre

Mechthild Schulten  
Leiterin Hospizzentrum St. Raphael

## Trauercafé am Sonntag

7. Jul. | 28. Jul. | 18. Aug. |  
8. Sep. | 29. Sep. | 20. Okt. |  
10. Nov. | 1. Dez. | 22. Dez.  
jeweils von 15.00 bis 16.30 Uhr  
Anmeldung für jeden Termin ist erforderlich bei S. Franke unter 0203 6085-2002 (8.00 bis 14.00 Uhr)

## Letzte Hilfe Kurse

15. Aug., 16.30 bis 20.30 Uhr |  
11. Okt., 10.00 bis 14.00 Uhr

Anmeldung für jeden Termin ist erforderlich bei K. Arens unter 0203 6085-2036 oder H. Mierike unter 02066 508-5402

## Im Hubschrauber über Mühlheim Der Herzenswunsch-Krankswagen macht es möglich



Dennis Boslak ist seit Anfang Januar Patient bei uns und wollte schon immer einmal in einem Hubschrauber mitfliegen. Seit der 43-Jährige weiß, dass er nur noch wenige Monate zu leben hat, ist dieser Wunsch immer größer geworden. Am Dienstag, den 27. Februar, war es endlich so weit: Begleitet von seinem Bruder konnte er am Flughafen Mülheim in die schwarze Maschine steigen und für 20 Minuten den atemberaubenden Blick aus rund 1.000 Metern Höhe genießen.

Dafür haben sich viele Menschen stark gemacht: Familie und Freunde haben Geld gesammelt. Unse-

re Sozialarbeiterin Bettina Lenzen hat einen kurzfristigen Termin mit dem Flughafen und den Transport über den Malteser Herzenswunsch-Krankswagen organisiert. Als die Flughafenmitarbeitenden den Hintergrund der Geschichte hörten, gaben sie sogar bereitwillig Rabatt auf den Flugpreis. Selbst, als der ursprüngliche Termin, der 22. Februar, wegen Sturmwarnung abgesagt wurde, haben alle an einem Strang gezogen und den zeitnahen Ausweichtermin gefunden.

So haben die Kollegen vom Malteser Hilfsdienst, Jonas Gröger und Maximilian Herzig, Dennis Boslak mit dem

Malteser Herzenswunsch-Krankwagen transportiert und dabei viel Empathie, Fachwissen und gute Laune an den Tag gelegt. Dies war ihr ehrenamtlicher Einsatz.

Am Ende war Dennis Boslaks Begeisterung größer als er es sich hätte vorstellen können: „Es war schon immer mein Herzenswunsch gewesen, mit einem Hubschrauber zu fliegen. Ich bin noch nie geflogen, nur im Simulator. Somit war es großartig, einmal in einem echten Hubschrauber zu fliegen. Dieser Rundflug hat mir sehr viel bedeutet.“

Auch für unser Team war die Aktion herausragend: „Es berührt uns immer sehr, wenn wir unseren Patienten, zu denen wir in ihrer Zeit bei uns eine Bindung aufbauen, einen letzten besonderen Wunsch erfüllen können“, sagt Mechthild Schulten. Damit große Wünsche wie der von Dennis Boslak wahr werden können, brauche es viele Menschen mit einem besonderen Bewusstsein für Nächstenliebe und der Freude, dort zu helfen, wo Hilfe gebraucht wird.

## „Kleiner Anker“: Neues Gesprächsangebot für trauernde Angehörige

Seit kurzem gibt es in unserer Trauerbegleitung ein neues Gesprächsangebot: Die Trauerbegleiterinnen Tamara Veldkamp und Birgit Büge nehmen etwa sechs Wochen, nachdem ein Patient im stationären Hospiz verstorben ist, Kontakt mit den Angehörigen auf, erkundigen sich nach ihrem Befinden, hören hin, geben Halt. Diese Kontaktaufnahme nennen wir „Kleiner Anker“.

Über das damit verbundene Hilfsangebot freuen sich die Angehörigen. „Erfahrungsgemäß sind

die ersten Wochen nach dem Tod eines geliebten Menschen gefüllt mit der Organisation der Beerdigung, Behördengängen und vielen anderen administrativen Dingen. Ist diese erste, oft als hektisch empfundene Phase vorüber, öffnet sich überhaupt erst Raum für die Verarbeitung des Verlustes“, erklärt Tamara Veldkamp, Palliativpflegekraft und Trauerbegleiterin. Für viele Angehörige sei der „Kleinen Anker“ eine willkommene Einladung, ihre Erfahrungen zu reflektieren und sich mit ihrer Trauer

bewusst auseinanderzusetzen.

Ein weiterer Vorteil des neuen Angebots ist die Informationsweitergabe: „Oft erfahren die Menschen erst in unserem Gespräch von den weiteren Angeboten, die wir ihnen zur Verfügung stellen“, ergänzt Birgit Büge, die ehrenamtlich in unserer Trauerbegleitung arbeitet. „Vielen Angehörigen hilft das Gespräch mit uns so sehr, dass sie gerne auch weiterhin von uns in der Bewältigung ihres Verlustes begleitet werden möchten“, sagt sie.

## Kinder- und Jugendhospizdienst: Große Entlastung für die Familie, pure Freude für Christel

Christel Schmidt ist seit März 2015 Ehrenamtliche in unserem Kinder- und Jugendhospizdienst und hat zunächst fast fünf Jahre lang ein erkranktes Kind begleitet. Danach hat uns die 77-Jährige an anderen Stellen im Hospizzentrum unterstützt. Seit



April 2023 begleitet sie nun die Zwillinge Ole und Janis, die ihr direkt ans Herz gewachsen sind.

Janis hat eine seltene Bluterkrankung, die verschiedene Organe betrifft, und ist deshalb entwicklungsverzögert. Ole hingegen ist gesund. „Bei meinem ersten Besuch bei der Familie im Frühjahr letzten Jahres zusammen mit Andrea Kleinefehn vom Hospizzentrum waren die beiden Jungs neun Monate alt. Dass sie recht zurückhaltend waren, hat mir erstmal etwas Sorge gemacht“, erzählt Christel Schmidt. Die anfängliche Scheu ist aber schnell einer tiefen Vertrautheit gewichen. Inzwischen unterstützt Christel Schmidt die Familie jeden Donnerstag für zwei Stunden. Ole, Janis und sie gehen viel an die frische Luft und verbringen regnerische Nachmittage mit Bilderbüchern, Ballspie-

len und Bauklötzen zu Hause. Die Eltern, zu denen Christel Schmidt ebenfalls einen sehr guten Draht hat, entlastet es sehr. In dieser Zeit können sie anderen Dingen nachgehen. Und für Christel Schmidt, die selbst vier erwachsene Kinder hat, sind die Nachmittage mit den Zwillingen eine große Bereicherung: „Es ist großartig, die Fortschritte der Kleinen zu beobachten und ich bin den Eltern sehr dankbar, dass sie mir die beiden anvertrauen“, sagt sie. „Sie sind völlig unterschiedlich, sehr pffiffig und flink. Ole ist von Janis gesundheitlichen Einschränkungen gänzlich unbeeindruckt, denn er kennt es ja nicht anders.“

Derzeit begleiten unsere Ehrenamtlichen im Kinder- und Jugendhospizdienst 23 Familien. Weil die Nachfrage konstant hoch ist, können wir Verstärkung immer gebrauchen.

## 10. Ehrenamtstag Hospizliche Begleitung von Menschen mit Demenz

Unser diesjähriger Ehrenamtstag am 6. April stand unter dem Thema „Demenz“, zu dem sich unsere Ehrenamtlichen vertiefende fachliche Inhalte gewünscht hatten. Diesem Wunsch sind wir mit zwei Vorträgen von Professor Dr. med. Hans-Georg Nehen und Petra Wagner-Matthes als ausgewiesene Experten auf dem Gebiet gerne nachgekommen.

Professor Nehen, ehemaliger Chefarzt des Geriatrie-Zentrums Haus Berge in Essen, gilt als Pionier auf dem Gebiet der Altersmedizin und hat die geltenden Standards der medizinischen Behandlung und Pflege von Menschen mit Demenz maßgeblich mitentwickelt. In seinem Vortrag vermittelte er wichtiges Grundwissen über die Ausbreitung der Erkrankung, den schleichen-

den Gedächtnisschwund und den Verlust des Sprech- und Problemlösungsvermögens. Viele Fragen aus dem Publikum gab es zu den oft großen Spannungen innerhalb der betroffenen Familien und des Angehörigenkreises, wenn demenziell veränderte Menschen nicht mehr den gewohnten alltäglichen Anforderungen gerecht werden. Professor Nehen machte deutlich, dass eine Demenzerkrankung in einer schweren Ausprägung zum Tod führe und gerade bei diesen Patientinnen und Patienten eine umfassende hospizlich-palliative Versorgung wichtig sei. Aber auch bei leichten Ausprägungen sei eine hospizliche Haltung, also wertschätzend, empathisch, nicht korrigierend, im Umgang mit demenziell veränderten Menschen unerlässlich.



Petra Wagner-Mattes, pädagogische Leiterin von „Deine Alltagsmeister Duisburg“, einem Begleitdienst für Menschen mit Behinderung im ambulanten Bereich, machte mit zahlreichen praktischen Beispielen deutlich, wie wir demenziell veränderten Menschen insbesondere im Rahmen der basalen Stimulation mit einer Vielzahl von Hilfsmitteln zu Wohlbefinden verhelfen können.